

„Tektonika“ im Kunstverein Nürnberg

Stellenweise Stolperfallen



Kunst als Raumfrage: Barbara Kasten in der Ausstellung, die in der Albrecht-Dürer-Gesellschaft heute um 18.30 Uhr eröffnet wird (Kressengartenstr. 2, Nbg; bis 7. Oktober, Mi.–So. 12–18 Uhr, Sommerpause 1. Aug. bis 2. Sept.). *Foto: Uwe Niklas*

Räume kann man füllen, leeren, schaffen oder zerstören – auch ästhetisch. Im Nürnberger Kunstverein Albrecht-Dürer-Gesellschaft (ADG) zeigen die Magicgruppe Kulturobjekt und die Fotokunst-Pionierin Barbara Kasten zwei Spielarten davon.

Der Ausstellungstitel „Tektonika“ hat es in sich. Einerseits wird damit im „Realistischen Manifest“ von Antoine Pevsner und Naum Gabo aus dem Jahr 1920 eine abstrakt-geometrische Formensprache bezeichnet. Andererseits verweist der Begriff auf die dynamische Kraft, die Erdplatten bewegt, Pole umkehrt und Bezugspunkte stört.

Zentrale Bezugspunkte der 1936 geborenen Künstlerin Barbara Kasten aus Chicago sind Licht und Raum. Die besondere Wirkung von Licht ist ihr so wichtig, dass sie zwei Glasfensterfronten in der ADG mit milchigem Weiß beschichtete, um eine weiche, transzendente Grundstimmung zu

erzeugen, die Unwirklichkeit suggeriert. Mit den Räumen, die in ihren fotografischen Konstruktionen auseinandersplittern, verhält es sich noch verrätselter.

Ähnlich einem Drehort werden von Kasten dafür einfache Formen aus Glas, Kunststoff oder Metall für Sets inszeniert und nachts abfotografiert. Indem als Farbquellen Tücher dienen, die sie auf beleuchtete Spiegel legt, welche ins Bildmotiv reflektieren, bannt sie die Wahrnehmung des Betrachters. Auf formal strenge Art, die aufgrund der Beleuchtung auch etwas Poetisches gewinnt, gelingt ihr der Bruch der Perspektive.

„Ich wäre gerne Architektin geworden“, bekennt die Künstlerin, die vorhandene Bauten wie bemalte Häuserwände oder Bäume ebenso einbezieht. Auch das geschieht auf ihre aufwendige, analoge Art zu arbeiten, die sie sich aneignete, lange bevor es die Möglichkeit der Bildveränderung am Computer gab.

Beliebiger mutet die abenteuerliche Gestaltung des größten Raums im Kunstverein durch die Münchner Magicgruppe Kulturobjekt an. Die Idee von Kuratorin Oriane Durand ist zwar schlüssig, Kastens Foto-Räume durch das Bespielen eines vorhandenen Raums ergänzen zu lassen. So, wie das Kunst-Kollektiv mit Materialien aus dem Baumarkt oder Industrieabfällen aber eine vielteilige Installation gebastelt hat, wähnt man sich jedoch in einem aus den Fugen geratenen Gerätelager, dessen Inhalte der Kunst-Kontext freilich „Ready Mades“ zu nennen verlangt.

Das Ziel der „Grenzüberschreitung“ wurde somit erreicht. Nachvollziehbar ist das Ergebnis aber nicht, und die Spannung beschränkt sich auf die Vorsicht, nicht in Scherben zu treten, gegen hochkant stehende Objekte zu knallen oder in einen Zimmerspringbrunnen zu starren, dessen Wasser unter einer UV-Schutzfolie perlt. *Christian Mückl*